

Achtes Mannheimer Seminar bringt viele Früchte hervor

Zum achten Mal waren vom 15. bis 17. Mai 2003 Priester, Diakone, Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter eingeladen, um bei MET das Konzept der Glaubenskursarbeit kennen zu lernen. Pfarrer Klemens Armbruster, Referent für „Evangelisierende Gemeindepastoral – Wege erwachsenen Glaubens“ im Seelsorgeamt Freiburg, hatte zusammen mit MET das dreitägige Seminar veranstaltet. Dabei wurde den rund 40 Teilnehmern, von denen viele auch aus anderen Diözesen kamen, Mut gemacht, selbst in die Arbeit mit Glaubenskursen einzusteigen.

Die Grundlagen einer nachhaltigen Pastoral erklärte Klemens Armbruster in seinem einleitenden Referat: „Nachhaltigkeit ist, wenn das Ziel des Apfelbaumes nicht einfach nur der Apfel, sondern ein neuer Apfelbaum ist. Pastoral wird nachhaltig, wenn sie Erwachsene nicht nur zu reifen christlichen Persönlichkeiten ‚macht‘, sondern sie darüber hinaus auch zur Weitergabe des Glaubens befähigt. Eine nachhaltige Pastoral übernimmt das Verständnis Jesu: dass Jünger andere Menschen zu Jüngern machen, wie es im Matthäusevangelium 28,19 heißt. Damit ein System nachhaltig wird, braucht es drei Voraussetzungen: Es muss erstens regenerativ sein (es müssen mehr Katholiken getauft werden und eintreten als sterben und austreten), zweitens kreativ sein (neue Quellen zur Mitarbeiterfindung oder Problemlösung erschließen) und drittens reaktiv sein (geeignete Reaktionen auf die fundamentalen gesellschaftlichen Veränderungen finden, die zur Auflösung des klassischen katholischen Milieus geführt haben).“

Was ein Glaubenskurs ist, welche Modelle es gibt, wie er aufgebaut ist, durchgeführt und organisiert werden kann, was man bei der Werbung alles bedenken muss und welche Unterlagen und Hilfestellungen es für Referenten gibt, konnten die Teilnehmer am zweiten Tag erfahren.

Damit solche Kurse aber nicht verpuffen, sondern dazu führen, dass in einer Pfarrei neue Glaubensgemeinschaften entstehen, stellte Klemens Armbruster ein „WeG-Konzept“ (Wege erwachsenen Glaubens) als ergänzendes Angebot zur pfarrlichen Pastoral vor. Danach soll in einer Gemeinde ein WeG-Team aufgebaut werden, das regelmäßig Glaubenskurse für Erwachsene anbietet, die sich daraus entwickelnden Wachstumsprozesse begleitet und ganzheitliche Kleingruppen gründet.

Spannend wurde es am dritten Tag, als Teilnehmer von früheren Mannhei-

mer Seminaren berichteten, wie sie mit der Glaubenskursarbeit in ihren Gemeinden angefangen und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben:

WeG-Team der Seelsorgeeinheit Mannheim-Nord

Pfarrer Franz Schmerbeck von der Seelsorgeeinheit Mannheim-Nord berichtete mit seinem Team von dem zweiten Glaubenskurs, der vor kurzem auf der Schönau zu Ende gegangen war. Das dortige WeG-Team hatte sich elf Monate lang auf den Kurs vorbereitet und jeden Monat getroffen. Drei Projektgruppen wurden gegründet: ein „Werbe-Team“, das im Vorfeld Flyer, Plakate und Handzettel entwarf, Presseartikel schrieb und die Gemeinde informierte, ein „Inhalts-Team“, das den Kurs inhaltlich vorbereitete, Referenten organisierte und regelmäßig den Pfarrgemeinderat informierte sowie ein „Organisations-Team“, das seinen Haupteinsatz während des Kurses hatte: vom Schlüsseldienst über die Raumdekoration bis hin zum Fahrdienst. Ein Koordinator erhielt von allen Projektgruppen die Protokolle und prüfte sie auf Vereinbarkeit. Obwohl sich bis zum Anmeldeschluss nur fünf Teilnehmer angemeldet hatten, kamen zum Schnupperabend 40 von denen 37 bis zum Schluss dabei blieben. Davon waren 27 bereits in der Gemeinde aktiv engagiert, während immerhin zehn bisher nicht in der Gemeinde aktiv waren.

WeG-Team der Seelsorgeeinheit Elztal-Fahrenbach

Das WeG-Team aus dem Odenwald kam mit einer ganzen Gruppe von zehn Teilnehmern angereist, um mit großer Begeisterung zu erzählen, was bei ihnen innerhalb kurzer Zeit alles gewachsen war.

Nachdem Rainer Roos beim Mannheimer Seminar 2001 teilgenommen

hatte und ein Jahr später zwei weitere Gemeindemitglieder, wurde der erste Glaubenskurs geplant.

Thomas Galm erzählte: „Beim ersten Treffen kamen 18 Interessierte zu mir nach Hause ins Wohnzimmer. Ich war schlichtweg weg.“ Ein eigenes WeG-Team-Logo wurde entworfen, das die Odenwälder auch stolz als Button trugen.

Der Liedermacher Peter Rupprecht erzählte, wie er bei der Kommunion seiner Kinder gemerkt hat: „Es gibt noch was, was 40 Jahre verschüttet war“. Die Einladung von Thomas klang für ihn interessant. Er machte den Kurs für sich persönlich mit, war beim Versöhnungsabend zu Tränen gerührt und hatte für das WeG-Team ein Lied komponiert, das er auch den Teilnehmern des Mannheimer Seminars vorspielte.

Über 20 Leute machen inzwischen bei dem WeG-Team mit. Zum Glaubenskurs-Schnupperabend kamen 50 Teilnehmer, bis zum Ende des Kurses waren es 70. Gut angekommen ist ihr Konzept, den Kurs an wechselnden Wochentagen durchzuführen und in verschiedenen Gemeinden innerhalb der Seelsorgeeinheit.

Wege der Gemeinde St. Ulrich in Wehingen

„Nach der Luxusausführung aus dem Feinkostladen bringe ich jetzt das Billigmodell von Aldi“, begann Heidemarie Narr, als sie erzählte, wie es in ihrer kleinen Gemeinde im schwäbischen Wehingen losging. „Wir haben wesentlich weniger Material zur Verfügung, aber nicht weniger Begeisterung.“ Nach jahrelanger Firmvorbereitung war sie mit ihrer Freundin sehr frustriert von der Null-Bock-Gemeinschaft. Dann besuchte sie mit ihrem Pfarrer das Mannheimer Seminar. Doch neun Monate lang ist erst mal gar nichts passiert, bis sie einen Glaubenskurs in der Nachbarschaft besuchte, der allerdings wegen eines Unfalls des Referenten nicht zu Ende geführt werden konnte. Deshalb hatte sie mit ihrer Freundin anhand des Ordners alleine weitergemacht und dabei für ihr Leben eine „unwahrscheinliche Stärkung und Hilfe“ erfahren. Damit war für die beiden klar: „Das müssen wir weitergeben, dürfen wir als Schatz nicht nur für uns allein behalten.“ Schließlich stimmte der Pfarrer dem Vorhaben zu und nach guter Vorbereitung und vielen Gebeten hatten sie sich entschieden, den Kurs auch dann durchzuführen, wenn nur fünf Personen kommen. Doch beim ersten Abend waren 32 Leute da. „Mensch, was hast du da angerichtet“, war die erste



Rund 40 Teilnehmer kamen zum achten Mannheimer Seminar in den Ignatiusaal.



Thomas Galm stellte das Logo des WeG-Teams Elztal-Fahrenbach vor.

Einblicke ins Mannheimer Seminar

Fotos von Daniel König
und Johannes Lerch



Klemens Armbruster (hinten links) hatte das WeG-Team Elztal-Fahrenbach eingeladen, beim Mannheimer Seminar über ihren ersten Glaubenskurs zu berichten.



Anja Schmitt beim Theater in der Ursulinenkapelle.



Umfangreiche Materialien für Glaubenskurse konnten sich die Teilnehmer am Büchertisch unter die Lupe nehmen.



Mit fünf Vorträgen war Klemens Armbruster der Hauptreferent des Mannheimer Seminars.



Projektleiterin Veronika Schätzle moderierte durch die drei Seminartage.



Die Mitarbeiter des Mannheimer Seminares beim anschließenden Helfertreffen.



Kaplan Matthias Mertins berichtete darüber, wie hauptamtliche Theologen die ehrenamtlichen



Pfarrer Franz Schmerbeck berichtete in der Seelsorgeeinheit Mannheim-Nord.

Reaktion von Heidemarie Narr, und sie wollte am liebsten gleich wieder heim gehen. Doch zum Glück fanden sie drei Frauen, die jeden Abend mit Gitarren begleiteten und auch spontan eine Kleingruppe übernahmen. Inzwischen wurde in der Gemeinde schon der zweite Kurs durchgeführt, bei dem nochmals 15 Teilnehmer mitmachten. Derzeit läuft der Kurs „Neuer Wein in neuen Schläuchen“, der gemeindlichen Kleingruppen einen guten Start ermöglichen will.

Erfahrungen der Referenten

Markus Henkes und Pia Marggran- der, die den Kurs in Mannheim-Nord als Gastreferenten von MET unterstützten, berichteten von ihren Erfahrungen in der Vorbereitungszeit und während der Durchführung. Kaplan Matthias Mertins, der beim parallel laufenden Glaubenskurs von MET mitwirkte, berichtete, wie er als Hauptamtlicher und Theologe die Laien

unterstützt hatte. Er war Ansprechpartner, wenn zum Beispiel theologische Verständnisfragen zu den einzelnen Themen aufkamen, gab aber auch ganz praktische und didaktische Tipps. Zum Beispiel wie inhaltliche Übergänge gestaltet werden können, welche Musik sich eignet, wie man mit Gestik, Wortwahl und Sprechstil Akzente setzt. „Wir Hauptamtlichen haben durch unsere Ausbildung viel Handwerkliches gelernt, das wir gut als Hilfestellung weitergeben können.“ So hatte er mit den Referenten bei einer gemütlichen Kaffeestunde die einzelnen Vorträge durchgesprochen (Kann ich das so sagen? Ist das theologisch, sprachlich, gedanklich so okay? Ist es verständlich oder zu kompliziert? Klingt das vielleicht zu fromm oder zu binnenkirchlich?) Manchmal musste er auch davor warnen, allzu persönliche Zeugnisse und Glaubenserfahrungen weiterzugeben, und half den Referenten so, sich selbst besser zu schützen.

Zum Dank das Mannheimer City-NT

Wie immer waren die Seminarteilnehmer von der Gastfreundschaft und der liebevollen Betreuung durch die MET-ler beeindruckt. Christine Stautmeister hatte eine komplett neue Helfertuppe auf die Beine gestellt, die reibungslos zusammenarbeitete. Erstmals wurde am Freitagabend ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert, bei dem unter Leitung von Anja Schmitt auch die Theatergruppe von MET ein Stück spielte. Das Musikteam wurde im Laufe der drei Tage immer größer, denn die Teilnehmer selbst beteiligten sich mit Flöte, Flügel und Bongos. Projektleiterin Veronika Schätzle bedankte sich beim anschließenden Helfertag bei allen Mitarbeitern ganz herzlich und überreichte allen das neue Mannheimer City-NT.

►Info: Das nächste Mannheimer Seminar findet vom 22. bis 24. April 2004 statt.

Johannes Lerch
(Lichtblick-Redaktion)